

„die gradmessung des Eratosthenes ist mit solchem scharfsinn und mit so grosser sorgfalt ausgeführt, dass man seinem resultate durchaus glauben beimessen muss (*ita subtili argumentatione comprehensum, ut pudeat non credere*). Diesen glauben verdient aber nicht die behauptung des Dionysodorus (*Alia Dionysodoro fides*). Auf dem grabe des Dionysodorus sei nämlich, so erzählt man, ein von ihm an die überlebenden gerichteter brief gefunden, in welchem er mitgetheilt habe, er sei bis zur mitte der erde gelangt, und die entfernung von da bis zur erdoberfläche der erde betrage 42,000 stadien. Diese zahl für den erdhalmesser ist von Dionysodorus dadurch bestimmt, dass er das verhältniss des durchmessers eines kreises zum umfange wie 1 : 3 voraussetzte und nun meinte, man werde aus der angegebenen zahl des halbmessers den umfang der erde zu 252,000 stadien ausrechnen. Da aber bereits von Archimedes richtiger das verhältniss zwischen durchmesser und umfang des kreises (*Harmonica ratio, quae cogit rerum naturam sibi ipsam congruere*), auf 7 : 22 angegeben worden ist, so müsste aus dem von Dionysodorus behaupteten erdhalmesser von 42,000 stadien ein erdumfang von 264,000 stadien gefolgert werden, so dass man demnach der zahl von 252,000 stadien noch 12,000 stadien hinzuaddiren hätte (*addit huic mensurae stadiorum XII milia*). Da aber die zahl von 252,000 stadien, wie sie Eratosthenes festgestellt hat, keine änderung verträgt und durchaus richtig ist, so ist demnach die behauptung des Dionysodorus über die grösse des erdhalmessers unbedingt falsch und seine ganze erzählung eine nichtige lüge (*alia fides, exemplum vanitatis Graecae maximum*)¹⁶.

Indem wir in dem angedeuteten sinne die worte des Plinius auffassen, erkennen wir, dass ihn hier kein vorwurf trifft, dass er vielmehr mit der erdgrösse des Eratosthenes durchaus übereinstimmt.

Insterburg.

H. W. Schaefer.

C. Zu den griechischen alterthümern.

8. Geflügelopfer der Griechen.

Millers trefflich bearbeitete sammlung werthvollster *inedita*, *Mélanges de littérature grecque* (Paris 1868, 8) geben unter Zenobios sprichwörtern I οὐ: βοῦς ἑβδόμος . . πλάττεται παρὰ Ἀθηναίους οἷον σπῆγμα τετραγώνιον ἐξ ἀλεύρων, ὃ μετὰ ποπύρων ἔνιοι καθαγιαίνουν . . Ἐβδόμον δέ, ἐπειδὴ τὰ ἔμψυχα ἐξέθνον οἱ πένητες πρόβατον, ὕν, αἶγα, ὄρνιν, βοῦν, χήνα, καὶ ἑβδόμον τὸν πετεινὸν βοῦν. Μέννηται τῆς παροιμίας Φιλήμων ἐν Φυλκῇ καὶ Ποσειδίππος ἐν Ἀρσινόῃ. Die citate sind neu, das übrige ist der sache nach schon bekannt. Die verderbniss

βοῦν fand schon Suidas vor, welcher unter βοῦς ἑβδομος sagt: οἱ γὰρ πένητες, ἔμψυχον μὴ ἔχοντες θῦσαι, ἐπλαιτιον ἐξ ἀλευρόου. θυομένων δὲ τῶν ἐξ ἔμψυχων· προβάτιον, ὕος, αἰγός, βοός, ὄρνιθος, χήνος, ἐθύειο ἑβδομος ὁ (schr. βοῦς) ἐξ ἀλευρόου, und mit verweisung auf diese stelle unter θῦσον: οὗ ἐξ θυοῖαι ἐξ ἔμψυχων ἐθύοντο· προβάτιον, ὕος, βοός, αἰγός, ὄρνιθος u.s.w. bis ἀλευρόου, wo die zweite bei Zenobios verdorbene stelle ganz fortgelassen ist. Im Zenobios aber war πετεινόν offenbar als verbesserung für das erste βοῦν an den rand geschrieben und kam an falscher stelle in den text. Statt τὸν πετεινόν βοῦν muss es also βοῦν oder auch τὸν βοῦν heissen. Und so sagt Apostol. prov. 5, 8: οἱ δὲ φασιν ἑβδομον βοῦν, οἱ πένητες θύον ἔμψυχα ἐξ· πρόβατον, ὕν, αἰγα, ὄρνιν, πετεινόν, χήνα, καὶ ἑβδομον βοῦν. und Diogenian 3, 50: ἐξ θύοντες· π. ὕν α. ὅ. π. χ., ἑβδομον τὸν βοῦν θύον, Arsen. 49, 100 an der betreffenden stelle ὄρνιν, πετεινόν, χήνα, Makarios 2, 89 aber lässt die verderbten wörter aus: οἱ γὰρ πένητες τῶν Ἀθηναίων ἐξ αὐτῶν θύοντες ἔμψυχα· π. ὕν, α. ὄρνιν χήνα, ἐπύθον πέμμα τετραγώνων. Denn πετεινόν selbst ist verderbt, obwohl es in der handschrift des Didymos oder Lukillos von Tarrha gestanden haben muss, welche Zenobios excerpirte. Zwischen huhn und gans kann nicht allgemein geflügel stehen. Daher bemerkt schon Leutsch zum Diogenian: *An πέλειαν?* Das ursprüngliche jedoch bietet eine alphabetische sprichwörtersammlung bei Miller, welche nicht von Zenobios herrühren kann, weil sie in manchen erklärungen ganz abweicht, p. 377: ἑβδομος βοῦς· ἐν Ἀθήναις γὰρ οἱ πένητες ἐξ ἔμψυχα θύοντες· π. ὕν α. ὄρνιν χήνα ῥήσσαν, ἑβδομον ἐπύθον πέμμα εἰς σχῆμα βοός.

In meiner abhandlung über geflügelopfer bei den Griechen und Römern in *Porphyrus de philosophia ex oraculis haurienda librorum reliquiae* (Berlin. 1856, p. 187—194) habe ich die stellen angeführt, wo bei griechischen opfern geflügel im allgemeinen erwähnt werden, wozu jetzt eine lesbische inschrift bei Conze Lesbos taf 4, 3 kommt, welche K. Keil im zweiten supplementband des *Philologus* p. 579 bald nach Christi geburt setzt: ὁ κε θέλη θύην ἐπὶ τῷ βώμ(ω) τῆς Ἀφροδίτας Πείθως καὶ τῷ Ἐρμῇ, θυνέτω ἱερόν· οὗ κε θέλη καὶ ἔρσεν καὶ θῆλυ . . καὶ ὄρνιθα . . Namentlich brachte man der Artemis Laphria zu Patrai ὄρνιθός τε τοὺς ἐδωδίσμους καὶ ἱερεῖα ὁμοίως πάντα dar (Paus. 7, 18, 7). Doch ein entenopfer wird meines wissens zuerst von dem neuen parömionographen ausdrücklich erwähnt, und nur von dem vogel, welchen auf münzen von Trikkia Asklepios der schlange reicht, habe ich Porph. p. 188 bemerkt, dass er nicht wie ein hahn, sondern wie eine ente aussieht.

Gänseopfer sind in Griechenland sonst bloss bei den ägyptischen gottheiten allgemein üblich. Ausser den Porph. p. 191 benutzten zeugnissen beweist dies z. b. Maffei Gemme figurate bd.

2, tafel 13 f., wo ein ägyptischer opferdiener sechs zwischen blumen hängende gänse und zwei so angebrachte fische trägt. Ib. II, 4 steckt eine frau eine gans, den rücken nach unten, in die flamme, welche auf natürlichem stein vor einer bekränzten säule angezündet ist. Links bläst ein härtiger mann die doppelflöte. Auch dies nennt Maffei ein Isosopfer. (Aus Maffei entlehnt die abbildung Montfaucon l'ant. expl. bd. 2, taf. 135).

Ludolph Stephani stellt im petersburger Compté-rendu de la comm. imp. archéol. pour 1863, p. 79 gänseopfer zusammen, welche anderen gottheiten dargebracht werden. Dem härtigen Bacchus opfert Galleria Giustiniana bd. 2, taf. 122 eine alte frau eine gans auf einem altar, ohne dass freilich feuer angedeutet wäre, an dem rechten ende eines bildes, das den triumphzug des Bacchus auf einem elephanten enthält. Aber in einer art von replik, auf dem sarkophag des Vatikans bei Gerhard antike bildw. taf. 110, wo ein bacchanal dargestellt ist, und an der rechten seite eine bildsäule des härtigen Bacchus und davor ein brennender altar, hält eine frau in die flamme nicht eine gans, wie Stephani angiebt, sondern einen hahn oder allenfalls eine henne, den kopf nach unten, in der ähnlichen darstellung bei Visconti Museo Pio-Clem. 5 taf. 8 eine taube, ebenso auf dem bacchanal bei Visconti Mus. Chiaram. 1 taf. 35. In letzterem relief hält eine priesterin, welcher eine frau mit einer fackel leuchtet, einen vogel, den kopf nach unten, in die flamme des altars. Ich folgte Porph. p. 189 Visconti und Guattani, welche die thiere als hähne deuten; Stephani hält es auf beiden bildern, wenn auch zweifelnd, für eine gans; der kupferstich aber zeigt auf beiden vielmehr eine taube. Dies darf bei römischen repliken nicht wunder nehmen, da die Römer alle geflügel opferten. Lag ein gemeinsames griechisches original zu grunde, so bot es wohl den hahn, wie in Gerhards antiken bildwerken; denn hähne wurden in Griechenland allen gottheiten als geringere gabe geopfert, wie ausser den von mir Porph. p. 188 citirten schriftstellern noch Plutarch zeigt Inst. Lac. 887 (Reiske): *ὅτιν (Λακεδαιμόνιοι) στρατηγῆματι τοὺς πολεμίους νικήσωσι, βοῦν τῷ Ἀρεὶ θύουσιν, ὅτιν δ' ἐκ τοῦ πανεργοῦ, ἀλεκτρονόνα, ἐθίζοντες τοὺς ἡγουμένους οὐ μόνον πολεμικοῦς, ἀλλὰ καὶ στρατηγικοῦς εἶναι.* — Auch in Gerhards hermenbildern taf. 2, 1 und in Gori's Gemmae Mus. Flor. I taf. 95, 7 sieht Stephani gänseopfer. Doch bei Gerhard, auf einer damals in Rom befindlichen oinochoe mit schwarzen figuren, bringt vor einer Priapsherne ein härtiger mann zwar ein trankopfer dar, indem er einen becher mit der linken gegen die herme erhebt, aber auf dem nicht brennenden altar, welcher zwischen ihm und dem Priap steht, sitzt eine lebendige taube. Sie bezeichnet nur die erotische natur des gottes, oder auch liebe oder nachkommenschaft als den zweck des betenden. Und so ist es zu erklären, wenn bei Gori eine frau ei-

ner Priapsherne eine lebende taube darbringt. Weihung von thieren muss man vom opfern durchaus unterscheiden. Der Aphrodite z. b. waren die tauben heilig, sie wurden ihr aber in Griechenland nicht geopfert. *Ἱεροῦργον δὲ ἀδῖν* (*Ἱεροδοτῆς*), sagt Joh. Lydus de mens. 4, 44, 3 (p. 216 Röther), *χῆνας καὶ πέριδα*. Doch sagt er nicht wo. Vielleicht meinte er die Phöniciier. Bei Ovid. met. 8, 685 opfern zwar Philemon und Baucis dem Jupiter und Mercur eine gans, doch nur, weil sie nichts besseres haben und zu ihrer bewirthung. Daraus darf man also keinen schluss ziehen. Auf einer silberplatte des berliner museums endlich befindet sich unter verschiedenen opfern — als solche hat sie O. Jahn arch. zeitung 1857, p. 229 zu tafel 118, 1 erkannt — ein grosser vogel mit plattem kopf, krummem schnabel und sehr mannichfaltigem gefieder, welches hinten in wunderliche windungen ausgeht. Er ist um den schwanz herum gebunden, also gewiss auch zum opfer bestimmt. Was dies aber für ein vogel sein soll, ist nicht zu bestimmen.

So lassen sich denn aus den denkmälern keine schlüsse darauf ziehen, welchen gottheiten in Athen jene drei geflügelopfer der parömiographen galten; der *ἑβδομος βοῶν*, aus teig, *κέρατα ἔχων κατὰ μέγεθος ποταμοῦ ὡς σελήνης* (Eust. zu II. 1165, 6) wurde Selene dargebracht wie Hesychios unter *βοῶν ἑβδομος* aus Kleitodem's Atthis bezeugt.

Berlin.

Gustav Wolff.

D. Auszüge aus schriften und berichten der gelehrten gesellschaften so wie aus zeitschriften.

Abhandlungen der philosophisch-philologischen classe der kön. bayer. akad. d. wiss. XI, 2. (München. 1867), p. 269—346: Aristotelische studien von Leonard Spengel. IV. Poetik. Deutsche einleitung und fortlaufender lateinischer commentar.

Oberbayerisches archiv für vaterländische geschichte, XXVII, 2. 3. (1867), p. 289—294: über eine römische verbindungsstrasse von Pons Oeni (Innbrücke bei Rosenheim, Pfünzen) nach Turum (Oetting). Von Bernhard Zöpf.

Sitzungsberichte der kön. bayer. akad. d. wiss. 1868. I, 2. p. 217—239: Brunn, troische miscellen. Zweite abtheilung. Dieselben behandeln: Chryseis einschiffung; Thetis vor Zeus flehend; Diomedes und Glaukos waffentausch; Hiupersis.

Sitzungsberichte der kais. akademie der wissenschaften zu Wien. Bd. LI, heft 2. 3. nov. und dec. 1865 enthalten nichts philologisches. — LI, heft 1. jan. 1866: Vahlen: beiträge zu Aristoteles poetik, II; ausführliche darlegung der aristotelischen sätze und ihrer verbindung unter einander von cap. 9—18, p. 89—153, mit